

► noch wirkungsvoller vernetzt werden muss. Durch diese Vernetzung können die einzelnen Bühnen, seien es nun Amateurtheatergruppen oder auch die Städtetheater, von einander sehr viel profitieren. Ein anderes wichtiges Anliegen für mich ist das Jugendtheater, das in letzter Zeit mit sehenswerten Initiativen und interessanten Projekten von sich reden macht. Auch in diesem Bereich sind ohne Zweifel weitere Impulse notwendig.

STZ: *Vielfach wird das Laientheater im Südtirol als wichtiger Faktor der Sprachpflege und Bewahrung der Identität einer Minderheit bezeichnet. Ist diese Anschauung heute nicht überholt?*

LR ACHAMMER: Was die Pflege der Sprache betrifft, kommt dem Theater mit Sicherheit eine bedeutende Rolle zu. Darüber hinaus glaube ich, dass eine Minderheit stets darum bemüht sein muss, die eigene Kultur und Sprache zu pflegen und zu bewahren. Und dazu trägt natürlich auch das Theater bei. Das heißt aber nicht, dass man sich von anderen Sprachgruppen und Kulturen abschotten soll. Und das soll auch nicht bedeuten, dass Kulturschaffende Scheuklappen aufsetzen müssen – ganz im Gegenteil: Initiativen, die im Kultursektor auf eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Sprachgruppen hinzielen, sind mir besonders wichtig.

STZ: *Der Kulturbeirat war in den vergangenen Jahren immer wieder der Kritik ausgesetzt. Wird er durch andere, tauglichere Form ersetzt?*

LR ACHAMMER: Wir haben bei der Nominierung des Kulturbeirates bereits neue Wege beschritten. Neben den sechs Vertretern der großen Kulturverbände wurden vier Sachverständige auf der Grundlage von Vorzugskriterien unter knapp 60 Interessenten ausgewählt. Zudem wurden von außen fünf

Fachleute in den Kulturbeirat berufen. Wichtig ist mir vor allem, dass sich der Kulturbeirat in der Zukunft vielmehr als bisher mit den kulturpolitischen Rahmenbedingungen befasst. Der Kulturbeirat hat nicht nur die ausschließliche Aufgabe, über die Vergabe von Fördermitteln zu beschließen, sondern er muss auch offen über die Bedürfnisse und die Weichenstellungen in der Kulturlandschaft diskutieren, um einen Entwicklungsprozess anzustoßen.

STZ: *»Ohne Geld keine Musik« besagt ein Sprichwort. Wird sich in der Subventionspolitik des Landes im Kulturbereich gegenüber Ihrer Vorgängerin etwas ändern?*

LR ACHAMMER: Zuerst ist es mir ein Anliegen, dass die ehrenamtliche Tätigkeit auch im Kultursektor aufgewertet und rechtlich noch besser abgesichert wird. Theatermacher sind nicht nur Kultur-, sondern auch Bildungsträger. Ich bin als Landesrat aber auch bereit, für mehr Kulturmittel zu kämpfen, weil es unehrlich ist, die Kultur bloß als Kostenfaktor oder Luxus eines Haushalts zu betrachten. Was die Förderung von Kulturprojekten im Speziellen betrifft, braucht es, dazu stehe ich, aber klarere Kriterien. Diese Kriterien müssen in erster Linie einmal transparent sein, damit kein Unmut unter den Kulturschaffenden aufkommt. Zudem, das hör ich immer wieder aus Gesprächen mit Kulturträgern heraus, muss die finanzielle Förderung durch das Land den Theatermachern auch in Zeiten, wo der Landshaushalt gekürzt wurde, eine mehrjährige Planung erlauben. Wenn dies uns nicht gelingt, kann es passieren, dass dem Land im Theaterbereich eine kulturelle und kreative Lähmung droht.

STZ: *Bei den Erwartungen und Hoffnungen der Theaterleute punkten Sie durch*

*ibr junges Alter. Welche sind die persönlichen Anliegen, die Kultur-Landesrat Philipp Achammer im Theaterbereich unbedingt umsetzen möchte?*

LR ACHAMMER: Mir schwebt vor, Vertreter aus dem Amateurtheaterbereich und den Städtetheatern im Lande an einen Tisch zu holen und mit ihnen zu diskutieren, wie man gegenseitig voneinander profitieren kann, ohne seine Identität aufgeben zu müssen. Wir haben nämlich im Kulturbereich derzeit begrenzte wirtschaftliche Mittel und müssen nach neuen Formen der Finanzierung suchen. Die Antwort auf die Frage, wie man mit den finanziellen Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, gleich gut oder noch besser als in der Vergangenheit arbeiten kann, ergibt sich aus dem Umstand, inwieweit Theaterschaffende untereinander eine Vernetzung anstreben. Und daher erachte ich es als meine Aufgabe, den Dialog mit Kulturschaffenden im Lande zu suchen, um diese Vernetzung zu propagieren.

STZ: *Eine letzte, allgemeine Frage: Wird ihr persönlicher Kultur-Geschmack Ihre Politik beeinflussen?*

LR ACHAMMER: Wenn ich so danach handelte, müsste ich z. B. jener Theatergruppe, die ein Stück inszeniert, das mir besonders am Herzen liegt, einen finanziellen Beitrag von vornherein garantieren (*lacht*). Meine Aufgabe als Kulturlandesrat ist es aber, Rahmenbedingungen zu erstellen, damit sich Kultur in unserem Land frei entfalten kann. Mein persönlicher Geschmack darf dabei keine Rolle spielen. Der Vorteil meiner Jugend besteht nämlich auch darin, in Kulturfragen unvoreingenommen zu sein und nicht in Stereotypen zu denken. ●